

Medienmitteilung vom 08. Mai 2013

Jungfreisinnige sehen keine Hollywood-Politik

Die Jungfreisinnigen Basel-Stadt (JFBS) haben an ihrer gestrigen Mitgliederversammlung die Parolen für die Abstimmungen vom 9. Juni 2013 gefasst. Der Vorstandsbeschluss im Falle einer Quotenregelung ein Referendum ernsthaft zu prüfen, wurde von den Mitgliedern eindrücklich bestätigt. Die JFBS lehnten nach angeregter Diskussion die Initiative zur Volkswahl des Bundesrates mit grossem Mehr ab. Weiter beschlossen die Jungfreisinnigen einstimmig die JA-Parole zu den Änderungen des Asylgesetzes.

Für die Jungfreisinnigen schädigen sich Unternehmen selbst, wenn sie aufgrund des demographischen Wandels, des Fachkräftemangels und des ausserordentlichen Bildungserfolgs von Frauen auf eine hohe Diversität im Allgemeinen und im Speziellen nicht auf das Können weiblicher Führungskräfte setzen. Eine Quote haben qualifizierte Frauen nicht nötig, vielmehr würde sie eine Quote von Anfang an abqualifizieren. Entscheidend für eine Anstellung soll die Leistung und Qualifikation einer Person und nicht ein willkürlich festgelegtes – nicht veränderbares – persönliches Merkmal sein.

Die Mitglieder der Jungfreisinnigen Basel-Stadt sagten gestern folglich klar NEIN zu Quotenregelungen jeglicher Couleur und wären im Falle einer Annahme durch das Parlament gewillt, das Referendum ernsthaft zu prüfen.

Zur Volkswahl des Bundesrates referierten Joel Thüning (Grossrat SVP Basel-Stadt) als Befürworter sowie Daniel Szpilman (JFBS) als Gegner der Vorlage. Joel Thüning erhoffte sich durch die Volkswahl vor allem bessere Bundesräte. Daniel Szpilman sah bei einer Wahl des Bundesrates durch das Volk insbesondere eine Schwächung des Parlaments, da die Aufsicht über die Tätigkeit des Bundesrates eine zentrale Aufgabe des Parlaments sei und bei einer Annahme der Initiative sie diese Aufgabe verlieren würde. Eine Hollywood-Politik, wie von den Gegnern der Vorlage befürchtet, sahen die Jungfreisinnigen jedoch nicht.

Zur zweiten Abstimmungsvorlage, der Revision des Asylgesetzes beschlossen die Jungfreisinnigen die JA-Parole. Nico Baumgartner (JFBS) führte aus, dass mit den Änderungen ein schnelleres Verfahren, einfachere Umsetzungen sowie weniger Bürokratie einhergehen. Speziell begrüsst wird von den Jungfreisinnigen, dass neu auch Beschäftigungsprogramme für Asylsuchende möglich sind. Ein Punkt welcher in der „typischen“ Asyldiskussion oft untergeht.

Freundliche Grüsse

Jungfreisinnige Basel-Stadt

Weitere Auskünfte:

Carol Baltermia, Präsident, 076 478 63 20